

Ist Jesus Gott?

Haben Sie je einen Menschen getroffen, der immer im Mittelpunkt aller Aufmerksamkeit steht, wo immer er steht und geht? Irgendeine mysteriöse, nicht definierbare Eigenschaft unterscheidet ihn von allen anderen Menschen. Nun, genauso verhielt es sich vor zweitausend Jahren mit Jesus Christus. Doch war es nicht nur seine Persönlichkeit, die die Menschen, die ihm zuhörten, gefangen nahm. Diejenigen, die seine Worte und sein Leben wirklich erlebten, haben uns überliefert, dass irgendetwas Jesus von Nazareth von allen anderen Menschen unterschied.

Jesus hatte keinen anderen Nachweis seiner Legitimation als sich selbst. Er schrieb nie ein Buch, befahl keine Armeen, hatte kein politisches Amt inne und besaß kein Eigentum. Er zog umher in einem Umkreis von mehr oder weniger hundert Meilen von seinem Dorf und versammelte Massen um sich, die über seine provokativen Reden und Wundertaten nur staunen konnten.

Dennoch war der Genius von Jesus allen, die ihn sahen und hörten, offensichtlich. Die meisten bedeutenden Persönlichkeiten verblassen mit der Zeit in die Geschichtsbücher, Jesus hingegen ist immer noch Gegenstand Tausender von Büchern und unvergleichlicher Medienkontroversen. Ein Großteil dieser Meinungsverschiedenheiten hat mit den radikalen Behauptungen zu tun, die Jesus von sich selbst aufstellte – Behauptungen, die sowohl seine Anhänger wie auch seine Feinde in Erstaunen versetzten.

Und genau diese einzigartigen Behauptungen von Jesus waren die Ursache dafür, dass ihn sowohl die römischen Behörden als auch die jüdische Hierarchie als Bedrohung empfanden. Trotz seiner Stellung als Außenseiter ohne jegliche Legitimation oder politische Basis veränderte Jesus in nur drei Jahren die Welt für die nächsten 20 Jahrhunderte. Auch andere moralische und religiöse Führer haben ihren Einfluss geltend gemacht – aber nicht in dem Ausmaß, wie der unbekannte Sohn eines Zimmermanns aus Nazareth.

Was zeichnete Jesus Christus somit aus? War er einfach nur ein bedeutender Mann oder noch etwas anderes?

Diese Fragen berühren den Kern dessen, wer Jesus wirklich war. Einige glauben, er war lediglich ein bedeutender Morallehrer; andere sind der Ansicht, er war einfach der Anführer der größten Weltreligion. Viele jedoch glauben weit mehr. Christen glauben, dass uns Gott in menschlicher Form aufgesucht hat. Und sie sind der Ansicht, dass sich dies belegen läßt.

Nach sorgfältiger Analyse des Lebens und der Worte von Jesus kam der ehemalige Professor der Universität Cambridge und Skeptiker C.S. Lewis zu einer verblüffenden Erkenntnis über ihn, die den Verlauf seines Lebens veränderte. Wer ist der wirkliche Jesus? Viele sagen, Jesus war ein herausragender Lehrmeister ethischer Werte. Bei einem Blick auf die umstrittenste Person aller Zeiten stellt sich zunächst die Frage: War Jesus vielleicht lediglich ein bedeutender Morallehrer?

Bedeutender Morallehrer?

Selbst Anhänger anderer Religionen anerkennen Jesus als bedeutenden Morallehrer. Der indische Anführer Mahatma Gandhi lobte das tugendhafte Leben Jesu und seine tiefgründigen Worte.[1]

Ebenso schrieb der jüdische Gelehrte Joseph Klausner: „Es besteht allgemein Einigkeit darüber... dass Christus die reinsten und hehrsten ethischen Werte lehrte... die die moralischen Lebensregeln und Grundsätze der weisesten Männer der Antike in den Schatten stellen.“[2]

Jesus' Bergpredigt wurde als brillianteste Lehre menschlicher ethischer Werte bezeichnet, die je eine einzige Person verkündet hat. Vieles, was wir heute als „Gleichberechtigung“ kennen, stammt aus den Lehren Jesu. Der Historiker Will Durant, ein Nichtchrist, beschrieb es so: „Jesus lebte und kämpfte unaufhörlich für ‚Gleichberechtigung‘; heutzutage wäre er nach Sibirien geschickt worden. ‚Der Größte unter euch soll Euer aller Diener sein‘ – dies ist die Umkehr aller politischen Weisheit, aller Vernunft.“[3]

Gandhi und andere haben versucht, die ethischen Lehren von Jesus von dem zu trennen, was er für sich selbst in Anspruch nahm, in dem Glauben, er sei lediglich ein herausragender Mann gewesen, der sich hohen moralischen Prinzipien verschrieb. Dies war auch die Sichtweise eines der Gründerväter Amerikas, Präsident Thomas Jefferson, der sich eine Kopie des Neuen Testaments „zurechtschnitterte“, Teile, von denen er glaubte, sie bezögen sich auf Jesus als Gott, herauschnitt und andere Teile im Bezug auf Jesus' ethische und moralische Lehren stehen ließ.[4] Jefferson trug diese selbstgeschneiderte Version des Neuen Testaments stets bei sich und verehrte Jesus als den möglicherweise größten moralischen Lehrmeister aller Zeiten.

So wurzelten die berühmten Worte Jeffersons in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung direkt in einer der Weisheiten Jesu, nämlich dass für Gott jeder Mensch von außergewöhnlicher und gleicher Bedeutung ist, unabhängig von Geschlecht, Rasse oder gesellschaftlichem Status. So zitiert das berühmte Dokument: „Folgende Wahrheiten erachten wir als selbstverständlich: daß alle Menschen gleich geschaffen sind; dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind...“

Eine Frage jedoch ließ Jefferson unbeantwortet: Wenn Jesus trügerisch vorgab, er sei Gott, so konnte er nicht gut ein erhabener moralischer Lehrmeister sein. Aber hat Jesus das auch wirklich behauptet? Bevor wir uns damit befassen, was Jesus behauptete, müssen wir uns mit der Möglichkeit auseinandersetzen, dass er lediglich ein bedeutender religiöser Anführer war.

Bedeutender religiöser Anführer?

Erstaunlicherweise hat Jesus nie behauptet, ein religiöser Anführer zu sein. Er hat sich nie mit Religionspolitik befasst, verfolgte nie eine ehrgeizige Agenda und hielt seine Gottesdienste fast ausschließlich außerhalb etablierter religiöser Strukturen ab.

Bei einem Vergleich zwischen Jesus und anderen hervorragenden Religionsführern wird ein bemerkenswerter Unterschied sofort klar. Ravi Zacharias, ein in einer Hindu-Kultur aufgewachsener Christ, der die Weltreligionen studierte, bemerkte einen

fundamentalen Unterschied zwischen Jesus Christus und den Begründern anderer Weltreligionen:

„Bei allen diesen Religionen bildet sich eine Lehre heraus, eine Lebensweise. Sie wenden sich nicht an Zarathustra, sondern Sie hören ihm zu. Buddha erlöst Sie nicht, sondern seine erhabenen Wahrheiten vermitteln Ihnen Weisheit. Mohammed transformiert sie nicht, es ist die Schönheit des Korans, die sich Ihnen aufdrängt. Im Gegensatz dazu hat Jesus seine Botschaft nicht nur gelehrt oder dargelegt, sondern er war eins mit seiner Botschaft.“^[5]

Ein Blick in die Evangelien unterstreicht die Wahrheit der Einsichten, die Zacharias gewonnen hatte: Sehr oft war die Botschaft Jesu nur: „Kommet zu mir“, oder „Folget mir“, oder „Hört auf mich.“ Ebenso machte Jesus klar, dass seine erste Aufgabe war, Sünden zu vergeben, etwas, das nur Gott vorbehalten war.

In seinem Werk *Die großen Weltreligionen* bemerkte Huston Smith: „Es gab nur zwei Menschen, die ihre Zeitgenossen so sehr in Erstaunen versetzten, dass die Frage, die sie sich stellten, nicht wahr ‚Wer ist er?‘, sondern ‚was ist er?‘. ^[6] Dies waren Jesus und Buddha. Die Antworten der beiden waren vollständig entgegengesetzt: Buddha erklärte eindeutig, ein einfacher Mensch zu sein, nicht ein Gott, fast so, als habe er spätere Versuche, ihn anzubeten, vorausgesehen. Jesus jedoch behauptete.... göttlich zu sein.“

Und das führt uns zu der Frage, was Jesus wirklich über sich selbst beanspruchte, insbesondere: Hat Jesus wirklich behauptet, göttlich zu sein?

Behauptete Jesus, er sei Gott?

Weshalb sind also so viele Gelehrte davon überzeugt, dass Jesus für sich beanspruchte, Gott zu sein? Der amerikanische Autor und Prediger John Piper erklärt, Jesus habe sich Kräfte zu Eigen gemacht, die einzig Gott zugeschrieben werden.

„... Die Freunde und Feinde von Jesus waren immer wieder überrascht über das, was er sagte und tat. Er lief eine Straße entlang, scheinbar wie jeder andere Mensch, und drehte sich plötzlich um, um zum Beispiel zu sagen: ‚Ehe Abraham wurde, bin ich.‘ Oder ‚Der mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen.‘ Oder, ganz ruhig, nachdem man ihn der Blasphemie bezichtigte: ‚Vollmacht hat des Menschen Sohn auf Erden, Sünden zu vergeben.‘ Zu den Toten sagte er einfach: ‚Komm her‘, oder ‚Steh auf‘. Und sie folgten ihm. Und zu den Meeresstürmen sagte er: ‚Beruhige dich.‘ Und zu einem Laib Brot sagte er: ‚Werde zur Speise für Tausend‘. Und all das geschah sofort.“^[7]

Was meinte Jesus jedoch wirklich mit derartigen Aussagen? War Jesus vielleicht lediglich ein Prophet wie Moses oder Elijah oder Daniel? Selbst ein oberflächlicher Blick auf die Evangelien macht klar, dass Jesus beanspruchte, mehr als nur ein Prophet zu sein. Kein anderer Prophet behauptete derartiges über sich selbst; in der Tat hat sich kein Prophet je an Gottesstelle erhoben.

Es wird oft erklärt, Jesus habe nie ausdrücklich gesagt: „Ich bin Gott.“ in der Tat sprach er diese genauen Worte „Ich bin Gott“ nie aus. Allerdings sagte Jesus auch

nie: „ich bin ein Mensch“ oder „Ich bin ein Prophet“, und dennoch war Jesus zweifellos ein Mensch, und seine Anhänger erachteten ihn als Propheten wie Moses und Elijah. Somit können wir nicht ausschließen, dass Jesus göttlich war, nur weil er diese genauen Worte nicht äußerte, genauso wie wir nicht sagen können, er war kein Prophet.

Man kann sogar feststellen, dass die Aussagen Jesu über sich selbst dem Gedanken widersprechen, es sei lediglich ein bedeutender Mann oder ein Prophet gewesen. Jesus hat sich mehr als einmal als Gottessohn bezeichnet. Als man ihn fragte, ob er glaube, es sei weit hergeholt, dass Jesus der Sohn Gottes sei, antwortete Bono, Frontmann der Rockgruppe U2:

„Nein, das erachte ich nicht als weit hergeholt. Schau, die weltliche Antwort auf die Geschichte von Christus ist immer so: Er war in großer Prophet, sicherlich ein interessanter Mann, hatte eine Menge zu sagen in der Art wie andere großen Propheten, sei es Elijah, Mohammed, Buddha oder Konfuzius. Aber Christus lässt das im Grunde nicht zu. Er entlässt dich nicht so leicht aus der Verantwortung. Christus sagt: ‚Nein, ich sage nicht, ich bin ein Lehrmeister, nennt mich nicht einen Lehrmeister. Ich sage nicht, ich bin ein Prophet... Ich sage, ich bin der fleischgewordene Gott.‘ Und die Leute antworten darauf: ‚Nein bitte, sei einfach ein Prophet. Damit kommen wir zurecht.‘“^[8]

Bevor wir näher darauf eingehen, was Jesus nun für sich beansprucht, ist es wichtig zu verstehen, dass er diese Behauptungen im Zusammenhang mit dem jüdischen Glauben an einen Gott (Monotheismus) aufstellte. Kein gläubiger Jude würde je an mehr als einen Gott glauben. Und Jesus glaubte an den einen Gott, und betete zu seinem Vater als „den einzigen wahren Gott.“^[9]

In diesem gleichen Gebet jedoch sprach Jesus davon, dass er stets mit seinem Vater eins war. Und als Philipp Jesus fragte, ihnen diesen Vater zu zeigen, antwortete Jesus: „so lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Der mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen.“^[10] Somit stellt sich die Frage: Behauptete Jesus, er sei der Gott der Hebräer, der das Universum geschaffen hat?

Behauptete Jesus, der Gott von Abraham und Moses zu sein?

Jesus sprach immer wieder von sich in einer Art und Weise, die seine Zuhörer verwirrte. Wie Piper feststellt, erklärte Jesus kühn: „Ehe Abraham wurde, BIN ich.“^[11] Er sagte zu Martha und anderen, die sich um sie scharrten: „Ich BIN die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“^[12] Ebenso stellte Jesus Behauptungen auf, wie diese: „Ich BIN das Licht der Welt“^[13], „Ich BIN der einzige Weg zu Gott“^[14], oder „Ich BIN die Wahrheit“.^[15] Diesen und einigen anderen seiner Behauptungen gingen die heiligen Worte für Gott voraus, nämlich „Ich BIN“ (ego eimi).^[16] Was meinte Jesus mit solchen Aussagen, und was ist die Bedeutung des Satzes „ich BIN“?

Auch hier müssen wir uns wieder einmal auf den Kontext besinnen. In den heiligen Schriften der Hebräer, als Moses beim brennenden Dornbusch Gott nach seinem Namen anrief, antwortete Gott: „Ich BIN.“ Er offenbarte Moses, dass er der eine und alleinige Gott ist, der außerhalb der Zeit besteht und stets schon war. Jesus bediente

sich genau dieser heiligen Worte, um sich selbst zu beschreiben. Die Frage ist: Warum?

Seit Moses hat nie ein praktizierender Jude sich selbst oder von irgendjemanden anderen als „Ich BIN“ gesprochen. Infolgedessen verärgerten diese „Ich BIN“ Ansprüche die jüdischen Anführer. Diese erklärten ihm zum Beispiel einmal, warum ihnen daran gelegen war, ihn zu töten: „Weil du, ein bloßer Mensch, dich zu Gott gemacht hast.“^[17]

Jesus' Art und Weise, den Namen Gottes zu verwenden, verdross das religiöse „Establishment“ außerordentlich. Das Interessante daran ist nämlich, dass diese alttestamentlichen Gelehrten genau wussten, was er sagte, nämlich er sei Gott, der Schöpfer des Universums. Nur diese Behauptung allein hätte zur Beschuldigung von Blasphemie geführt. Den Text so auszulegen, als habe Jesus behauptet, Gott zu sein, ist eindeutig richtig, nicht nur aufgrund seiner Worte, sondern auch aufgrund der Reaktion auf diese Worte.

C.S. Lewis erachtete Jesus ursprünglich als Mythos. Doch kam dieses Literaturnie, der mit Mythen sehr vertraut war, zu dem Schluss, Jesus musste eine reale Person gewesen sein. Als er sich mit den Nachweisen für Jesus näher beschäftigte, wurde er überzeugt, dass dieser nicht nur leiblich existierte, sondern mit keinem, je lebenden Menschen zu vergleichen ist. So schreibt Lewis:

„Dann kam der echte Schock: Unter diesen Juden taucht plötzlich ein Mensch auf, der so spricht, als wäre er Gott. Er behauptet, Sünden vergeben zu können. Er sagt, er sei von Ewigkeit an gewesen. Er sagt, er werde am Ende der Zeiten kommen, um die Welt zu richten...“^[18]

Lewis ist der Ansicht, dass die Behauptungen Jesu einfach zu radikal und tiefgründig sind, um von einem gewöhnlichen Lehrmeister oder Religionsführer gemacht worden zu sein. (Für weitere Einblicke in die Behauptungen von Jesus über seine Göttlichkeit, siehe „Behauptete Jesus, Gott zu sein?“)

Was für ein Gott?

Es gibt Stimmen, die meinen, Jesus habe nur behauptet, ein Teil von Gott zu sein. Der Gedanke jedoch, dass wir alle Teil von Gott sind, und wir alle in uns den Kern der Göttlichkeit tragen, ist einfach keine mögliche Erklärung für die Worte und Handlungen Jesu. Derartige Gedanken sind revisionistisch, seiner Lehre fremd, haben nichts mit seinen behaupteten Glaubensprinzipien zu tun und entsprechen nicht dem Verständnis seiner Jünger über seine Lehre.

Jesus lehrte, er sei Gott, so wie die Juden Gott verstanden, und so wie die heiligen Schriften der Hebräer Gott darstellten, nicht so wie die New-Age-Bewegung Gott versteht. Weder Jesus noch seine Zuhörer sind mit *Star Wars* aufgewachsen, wenn sie also von Gott sprachen, sprachen sie nicht von kosmischen Kräften. Es würde bedeuten, die Geschichte mißzuverstehen, wollte man versuchen, neu zu definieren, was Jesus unter dem Begriff Gott verstand.

Lewis erklärt:

Überlegen wir uns, was das heißt! Unter Pantheisten, etwa bei den Indern, könnte jeder sagen, er sei ein Teil Gottes oder eins mit Gott... Dieser Mann aber konnte nicht einen solchen Gott meinen, denn er war ein Jude. In seiner Sprache bedeutete Gott jenes Wesen außerhalb der Welt, das die Welt erschaffen hatte und von allem anderen unendlich verschieden war. Wenn man das bedacht hat, wird klar: Das, was dieser Mann gesagt hat, war schlechthin das Unerhörteste, was je über menschliche Lippen gekommen ist.[19]

Natürlich gibt es diejenigen, die Jesus als großen Lehrmeister anerkennen, aber nicht bereit sind, ihn Gott zu nennen. So konnte Thomas Jefferson als Deist ohne Weiteres die Lehre Jesu in Bezug auf Moral und Ethik akzeptieren, Göttlichkeit jedoch sprach er ihm ab.[20] Wie wir jedoch schon sagten und auch noch weiter behandeln werden, wenn Jesus nicht derjenige war, der er behauptete, dann müssen wir uns andere Alternativen ansehen, von denen keine ihn zu einem überragenden Lehrmeister ethischer Werte machen würde. Lewis argumentierte zum Beispiel: „Damit versuche ich, jedermann vor dem wirklich läppischen Einwand zu bewahren, er sei zwar bereit, Jesus als großen Morallehrer anzuerkennen, aber nicht seinen Anspruch, GOTT zu sein. Gerade das können wir nicht sagen.“[21]

In seiner Suche nach der Wahrheit wusste Lewis, dass er sich in Bezug auf die Identität von Jesus für eine Seite entscheiden musste. Entweder war Jesus derjenige, der er behauptete zu sein – Gott Mensch geworden – oder seine Behauptungen waren falsch. Wenn sie falsch waren, konnte Jesus kein bedeutender Morallehrer sein. Entweder hätte er absichtlich gelogen oder er wäre ein Verrückter mit einem Gotteskomplex.

Hat Jesus vielleicht gelogen?

Selbst die schärfsten Kritiker von Jesus haben ihn selten einen Lügner genannt. Diese Bezeichnung passt in der Tat nicht mit den hohen moralischen und ethischen Lehren von Jesus zusammen. Wenn Jesus jedoch nicht derjenige ist, der er behauptet zu sein, müssen wir die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass er jeden absichtlich in die Irre führte.

Eines der weit bekanntesten und einflussreichsten politischen Werke aller Zeiten wurde 1532 von Niccolò Machiavelli verfasst. In seinem Klassiker *der Prinz* verherrlicht Machiavelli Macht, Erfolg, Image und Effizienz und stellt diese Attribute über Loyalität, Glaube, und Ehrlichkeit. Laut Machiavelli ist es durchaus in Ordnung zu lügen, wenn damit ein politischer Zweck erfüllt werden kann.

Ist es vielleicht möglich, dass Jesus Christus sein gesamtes Predigeramt auf eine Lüge aufbaute, nur für den Preis von Macht, Berühmtheit oder Erfolg? Jüdische Gegner von Jesus haben unaufhörlich versucht, ihn als Scharlatan und Lügner zu offenbaren. Sie stellten ihm Frage um Frage in dem Versuch, Widersprüchlichkeiten zu entdecken und ihn zum Stolpern zu bringen. Dennoch antwortete Jesus mit bemerkenswerter Konsistenz.

Die Frage, mit der wir uns auseinandersetzen müssen, ist diese: Was hätte Jesus dazu bewegen sollen, sein gesamtes Leben als Lüge zu leben? Er lehrte, dass Gott Lügen und Heuchelei verabscheute, somit hätte er das nicht seinem Vater zuliebe getan. Er hat sicherlich nicht zum Nutzen seiner Jünger gelogen, da sich alle, bis auf

einen, eher umbringen ließen, statt ihren Glauben an Jesus als Gott aufzugeben (siehe „Glaubten die Apostel, Jesus sei Gott?“). Somit bleiben uns nur noch zwei andere vernünftige Erklärungen, beide problematisch.

Nutzen

Viele Leute lügen zu ihrem persönlichen Nutzen. In der Tat ist der Beweggrund für die meisten Lügen ein empfundener Vorteil für einen selbst. Was hätte Jesus aus derartigen Lügen über seine Identität gewinnen können? Macht wäre die naheliegendste Antwort. Hätten die Leute wirklich geglaubt, er sei Gott, hätte er erhebliche Macht erlangt. (Aus diesem Grund haben viele Machthaber in der Antike, wie zum Beispiel die römischen Kaiser, behauptet, sie seien göttlichen Ursprungs.)

Das Dumme an dieser Erklärung ist jedoch nur, dass Jesus sich allen Versuchen, ihn in Richtung einer Herrschaftsstellung zu drängen, widersetzt hat, und stattdessen diejenigen, die solche Macht missbrauchten und ihr Leben lang nach Macht trachteten, tadelte. Weiterhin bemühte er sich stets um die Ausgestoßenen (Prostituierte und Leprakranke), die ohne jede Macht, und schuf ein Netz von Menschen, deren Einfluss weniger als null war. Auf eine Art und Weise, die man nur als eigenartig bezeichnen kann, bewegte sich alles, was Jesus tat und sagte, diametral in die andere Richtung von Macht.

Wäre Macht der Beweggrund von Jesus gewesen, so sollte man meinen, dass er den Tod am Kreuz um jeden Preis verhindert hätte. Doch sagte er seinen Jüngern bei mehreren Gelegenheiten, dass das Kreuz sein Schicksal und seine Mission sei. Wie könnte der Tod an einem römischen Kreuz Macht bringen?

Der Tod bringt natürlich alle Dinge in den richtigen Fokus. Natürlich sind viele Märtyrer für eine Sache gestorben, an die sie glaubten, doch wenige nur waren bereits, für eine bekannte Lüge zu sterben. Sicherlich hätten alle Hoffnungen für irgendwelchen persönlichen Nutzen für Jesus am Kreuz geendet. Dennoch gab er bis zu seinem letzten Atemzug nicht seine Behauptung auf, der einzige Sohn Gottes zu sein. Wie der Neue Testaments-Gelehrte J.I. Packer bemerkte, unterstreicht dieser Anspruch die persönliche Gottheit von Jesus.[22]

Ein Vermächtnis

Wenn Jesus also nicht zu seinem persönlichen Nutzen log, so wurden seine radikalen Ansprüche vielleicht im Interesse eines Vermächtnisses gefälscht. Die Aussicht, geprügelt und an ein Kreuz genagelt zu werden, würde jedoch sicher den Enthusiasmus der meisten Möchte-Gern-Superstars dämpfen.

Es gibt noch eine weitere Tatsache, die uns nicht loslässt: Hätte Jesus einfach den Anspruch, Gottes Sohn zu sein, fallen gelassen, so wäre er nie verurteilt worden. Es war diese Behauptung, Gott zu sein, und seine fehlende Bereitschaft, davon abzugehen, die ihn ans Kreuz brachte.

Wenn es Jesus darum ging, seine Glaubwürdigkeit und historischen Nachruf zu verbessern und er dafür bereit war zu lügen, so gälte es zu erklären, wie der Sohn eines Zimmermanns aus einem armen jüdischen Dorf je hätte die Ereignisse voraussehen können, die seinen Namen zu weltweiter Prominenz beförderten. Woher hätte er wissen können, dass seine Botschaft überdauern würde? Seine Jünger waren

geflohen, und Petrus hatte ihn verleugnet. Nicht gerade eine Superformel, um ein religiöses Vermächtnis zu hinterlassen.

Glauben Historiker, Jesus habe gelogen? Gelehrte haben die Worte und das Leben Jesu durchkämmt, um irgendwelche Nachweise eines Makels an seinem moralischen Charakter zu entdecken. Selbst die hartgesottensten Skeptiker sind über die moralische und sittliche Reinheit von Jesus überrascht.

So verlautbarte der Historiker Philip Schaff, es gäbe weder in der kirchlichen noch der weltlichen Geschichte irgendwelche Zeugnisse dafür, dass Jesus über irgendetwas gelogen hat. Schaffs Argument: „Wie hätte, logisch, mit gesundem Menschenverstand und Lebenserfahrung betrachtet, ein betrügerischer, egoistischer und lasterhafter Mann den reinsten und edelsten Charakter erfinden und von Anfang bis Ende aufrechterhalten können, den es je in der Geschichte gab, mit dem Anschein vollständiger Wahrheit und Realität?“[23]

Jesus anhaften zu wollen, er sei ein Lügner gewesen, würde bedeuten, allem zu widersprechen, was Jesus lehrte, lebte und wofür er starb. Für die meisten Gelehrten macht das einfach keinen Sinn. Dennoch muss man, will man die Ansprüche von Jesus abstreiten, irgendeine alternative Erklärung heranziehen. Wenn die Behauptungen Jesu nicht wahr waren, wenn er aber auch nicht log, so verbleibt nur noch die Möglichkeit, dass er sich Illusionen hingab.

War Jesus vielleicht illusionär?

Albert Schweitzer, der 1952 für sein humanitäres Werk mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, hatte seine eigenen Ansichten über Jesus. Schweitzer kam zu der Ansicht, dass hinter den Ansprüchen von Jesus, Gott zu sein, Wahnsinn steckte. Mit anderen Worten: Jesus' Behauptungen waren falsch, doch hat er nicht absichtlich gelogen. Nach dieser Theorie erlag Jesus einer Selbsttäuschung in seinem Glauben, er sei der Messias.

Lewis hat sich mit dieser Möglichkeit sorgfältig auseinandergesetzt. Er folgerte, dass, wenn die Behauptungen von Jesus nicht wahr waren, er wahnsinnig gewesen sein musste. Lewis argumentiert, dass jemand, der vorgab, Gott zu sein, kein hervorragender Morallehrer sein könne. „Er wäre entweder ein Irrer – auf der Ebene eines Menschen, der sagt, er wäre ein gekochtes Ei – oder der Satan in Person.“[24]

Die meisten, die das Leben und die Worte Jesu studierten, bekräftigten seine extreme Vernunft. Trotz der Tatsache, dass sein eigenes Leben voller Sittenlosigkeit und persönlicher Skepsis war, bestätigte der berühmte französische Philosoph Jean-Jacques Rousseau (1712–78) den erhabenen Charakter und die Geistesgröße von Jesus und sagte: „Wenn Plato seinen imaginären rechtschaffenen Mann beschreibt... so beschreibt er genau den Charakter von Christus... Wenn das Leben und der Tod von Sokrates eines Weisen würdig sind, so sind Leben und Tod von Jesus die eines Gottes.“[25]

Bono kommt zu dem Schluss, dass ein Verrückter das Letzte sei, dessen man Jesus bezichtigen könne:

„Was also bleibt ist Folgendes: Entweder war Christus derjenige, der er sagte, oder er war ein völliger Verrückter. Wir sprechen dann von einem Spinner auf der Ebene

von Charles Manson... Und ich mache jetzt keine Witze. Die Vorstellung, dass der gesamte Verlauf der Geschichte für mehr als die Hälfte der Welt wegen eines Spinners einen anderen Verlauf genommen hat und von einem solchen auf den Kopf gestellt wurde, das halte ich für sehr weit hergeholt...."[26]

War also Jesus ein Lügner oder ein Verrückter oder war er der Sohn Gottes? Hatte Jefferson vielleicht Recht, indem er Jesus "nur als guten moralischen Lehrer" bezeichnete, ihm aber jede Göttlichkeit absprach? Interessanterweise erachteten die Zeugen, die Jesus hörten, sowohl Anhänger wie auch Feinde, ihn nie als bloßen Morallehrer. Jesus rief drei hauptsächliche Reaktionen in den Menschen, die ihn trafen, hervor: Hass, Schrecken oder Anbetung.

Die Behauptungen, die Jesus Christus über sich anstellte, zwingen uns zu einer Wahl. Wie Lewis sagte, können wir Jesus nicht in die Kategorie lediglich eines hervorragenden Religionsführers oder guten Morallehrers einstufen. Dieser ehemalige Skeptiker fordert uns heraus, uns unsere eigene Meinung über Jesus zu bilden, indem er sagt:

„Wir müssen uns deshalb entscheiden: Entweder war und ist dieser Mensch Gottes Sohn, oder er war ein Narr oder Schlimmeres. Man kann ihn als Geisteskranken einsperren, man kann ihn verachten oder als Dämon töten. Oder man kann ihm zu Füßen fallen und ihn Herr und Gott nennen. Aber man kann ihn nicht mit gönnerhafter Herablassung als einen großen Lehrer der Menschheit bezeichnen. Das war nie seine Absicht; diese Möglichkeit hat er uns nicht offengelassen.“ [27]

In seinem Werk *Christentum Schlechthin* geht Lewis den Alternativen bezüglich der Identität von Jesus nach und kommt zu dem Schluss, dass er genau derjenige ist, der er behauptet zu sein. Seine sorgfältige Analyse des Lebens und der Worte von Jesus veranlassten diesen Kenner der Literatur seinen einstmaligen Atheismus aufzugeben und überzeugter Christ zu werden.

Es ist eine der größten Fragen der menschlichen Geschichte: „Wer ist der wirkliche Jesus Christus?“ Bono, Lewis und viele andere sind zu dem Schluss gekommen, dass Gott unsere Erde in menschlicher Form besuchte. Wenn dies jedoch wahr wäre, dann würden wir erwarten, dass er auch heute noch lebt. Und das genau glauben seine Anhänger.

Ist Jesus wirklich von den Toten auferstanden?

Die größte Frage unserer Zeit lautet: „Wer ist der wahre Jesus Christus?“ War er nur ein außergewöhnlicher Mensch, oder war er, wie Paulus, Johannes und seine anderen Jünger glaubten, der zu Fleisch gewordene Gott?

Die Augenzeugen Jesu Christi sprachen und handelten so, als glaubten sie, dass er nach seiner Kreuzigung körperlich von den Toten auferstanden sei. Wenn sie sich irrten, beruht das Christentum auf einer Lüge. Wenn sie aber Recht hatten, würde ein derartiges Wunder alles untermauern, was Jesus über Gott, sich selbst und uns sagte.

Müssen wir die Auferstehung Jesu Christ als einen unbewiesenen Grundsatz unseres Glaubens akzeptieren, oder gibt es eindeutige historische Beweise? Mehrere

Skeptiker haben Untersuchungen der historischen Belege in die Wege geleitet, um die Berichte von der Auferstehung als falsch zu entlarven. Was haben sie entdeckt?

Hat Jesus gesagt, was nach unserem Tod passiert?

Wenn Jesus wirklich von den Toten auferstanden ist, dann muss er wissen, was auf der anderen Seite wartet. Was hat Jesus über den Sinn des Lebens und unsere Zukunft gesagt? Gibt es viele Wege zu Gott oder hat Jesus behauptet, der einzig wahre Weg zu sein? Lesen Sie die erstaunlichen Antworten in „Warum Jesus“.

Kann Jesus dem Leben einen Sinn geben?

In „Warum Jesus“ geht es um die Frage, ob Jesus heute noch relevant ist. Kann Jesus die wirklich wichtigen Fragen des Lebens beantworten: „Wer bin ich?“, „Warum bin ich hier?“ und „Wohin führt mich das Leben?“ Jesus stellte Behauptungen über das Leben und unseren Sinn und Zweck hier auf der Erde an, die wir untersuchen müssen, bevor wir ihn als gefühllos oder machtlos abtun. Dieser Artikel „Warum Jesus“ untersucht das Rätsel, warum Jesus auf die Erde kam und was das für uns bedeutet.

1. Quoted in Robert Elsberg, ed., *A Critique of Gandhi on Christianity* (New York: Orbis Books, 1991), 26 & 27.
2. Joseph Klausner, *Jesus of Nazareth* (New York: The Macmillan Co., 1946), 43, 44.
3. Will Durant, *The Story of Philosophy* (New York: Washington Square, 1961), 428.
4. Linda Kulman and Jay Tolson, "The Jesus Code," *U. S. News & World Report*, December 22, 2003, 1.
5. Ravi Zacharias, *Jesus among Other Gods* (Nashville, TN: Word, 2000), 89.
6. Peter Kreeft and Ronald K. Tacelli, *Handbook of Christian Apologetics* (Downers Grove, IL: InterVarsity, 1994), 150.
7. John Piper, *The Pleasures of God* (Sisters, OR: Multnomah, 2000), 35.
8. Bono, quoted in, Timothy Keller, *The Reason for God* (New York: Penguin Group Publishers, 2008), 229.
9. John 17:3.
10. John 14:9
11. John 8:58.
12. John 11:25
13. John 8:12
14. John 14:6
15. Ibid.
16. For the meaning of "ego eimi." See, http://www.y-jesus.com/jesus_believe_god_2.php
17. John 10:33
18. C. S. Lewis, *Mere Christianity* (San Francisco: Harper, 2001), 51.
19. Lewis, Ibid.
20. A Deist is someone who believes in a standoffish God—a deity who created the world and then lets it run according to pre-established laws. Deism was a fad among intellectuals around the time of America's independence, and Jefferson bought into it.
21. Lewis, 52.
22. J. I. Packer, *Knowing God* (Downers Grove, IL: InterVarsity, 1993), 57.
23. Philip Schaff, *The Person of Christ: The Miracle of History* (1913), 94, 95.
24. Lewis, 52.
25. Schaff, 98, 99.
26. Bono, Ibid.
27. Lewis, 52.

Erlaubnis zur Wiedergabe dieses Artikels: Der Herausgeber gibt seine Einwilligung zur Wiedergabe dieses Materials ohne Genehmigung, doch nur vollständig und für gemeinnützige Zwecke. Kein Teil dieses Textes kann geändert oder aus dem Zusammenhang heraus verwendet werden, ohne die schriftliche Einwilligung des Herausgebers. Druckkopien dieses Artikels und der Zeitschriften *Y-Origins* und *Y-Jesus* können bestellt werden bei: <http://jesusonlineministries.com/resources/products/>

© 2012 JesusOnline Ministries. Dieser Artikel ist ein Zusatz zur Zeitschrift *Y-Jesus*, herausgegeben von Bright Media Foundation & B&L Publications: Larry Chapman, Chefredakteur.

Für weitere Artikel über Nachweise für Jesus Christus, siehe www.y-jesus.com.